

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 15 (1939-1940)
Heft: 10

Artikel: Di eersch Schuelerräis
Autor: Bächtold, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Di eerscht Schuelerräis

Vom Albert Bächtold

Illustration von Martha Biber

An eme Morge, wo's elfi lüt und si graad wänd us der Schuel, saat uf aamol de Lehrer — näi, de Herr Lehrer saat —:

« Losed emol, Chinde, wie wäärs iez au, wä miir hütt zmittag. statt i d Schuel, uf e Schuelerräis giengid, wie wäär daa? »

« Uiiii, Herr Lehrer! Wohee? »

« Wohäre wettid er am liebschte? »

« Uf de Beringer Ranteturn! »

« Näi, an Rhiifall! »

« Näi, naame, wo me cha Iisebahn fahre! »

« Jaa, händ ihr sovil Gält? »

« Joo, de Vatter giit miir scho en Zwanzger! »

« Und ich ha meh weder en Franke im Kässili, dä chom ich scho über, wän i säge, s säi für e Schuelerräis! »

« Und miir giit de Grosvatter s Räisgält, und dMuetter au no! »

« Näi, Chinde, miir händ en aagni Räiskasse. Aber 's sind bloos zwanzg Franke drin. Mönd also äntwäder ufs Schomachers Rappe räise, oder dihaam bliibe. Wa ischt i iez lieber? »

« Lauffe — Lauffe! »

« Guet, dänn schla-n ich vor, mer göngid uf de Rossberg ue. Däi obe gsiet me dSchneebäarge und di ganz Schwiiz, und däi sind er au no nie gsii. Wänd er da? »

Öb si wänd? Mit tuusig Freude wänd si. S ischt jo die eerscht Schuelerräis, wo si tööred mache, und da elaaage ischt scho meh weder tuusig Franke wert.

« Herr Lehrer, mo me sich sunntig-aalege? »

« Taar me-n au Eier mitneh? »
« Herr Lehrer, mo me Limenaade oder Sirup mitbringe? »

« Herr Lehrer, ich ha-n e Botanischerbüchs! »

« Und ich nime der Mueter siini Räistäsche! »

« Und ich lege de neu Rock aa! »

« Und ich min neue Sunntighuet! »

Si sind ganz us em Hüüsli. Wän iez naamer chääm unds fröögeti, we si sich de Liebgott vorstellid, wuurid alli uf de Herr Lehrer tüüte: « Esooo! »

« Aber wie chunnt dä chläi Maa, wo mo uf d Zeh stoh, wän er amen wott zueluege ob em schriibe, we chunnt dää derzue, siine Chinde e Schuelerräis z zale? Wohäär hät dä so-n en Huuffe Gält? Doch öppe nid vom . . .? »

Hä wol, natüürlich hät ims der Amerikaaner ggee, dä riich Maa, wo geschter isch cho-n en Schuelerpsuech mache, graad wo si Singe gha händ. Uf aamol popperets aa, und wo s Marili goht go luege, stoht er doo i siiner ganze Gröössi, mit de gwichste Schuene und der ticke goldige Uhrechetteme mit em Kompass und der Tigerchralle draa, lupft de Huet und frööget, öb er töörf reinkomme und zuehööre, er säi nämlich au mol doo i d Schuel. Und de Herr Lehrer hät im sofort en Stuel aapotte. Und ischt er ie-choo und hät gsaat: „Helloo Kinder, helloo!“ und ischt absässe und hät noch jedem Lied i d Händ gchlatschet. Paar-mol häi er sogaar d Brülle abtoo und d Auge abputzet, we wän er prüelet hett, hät nohär de Peter der Muetter verzellt.

Er ischt scho über drei Wuche doo, und me hät en scho vilmol gsäh und ghöört verzelle:

Die Chralle, hät er emol erkläart, wo alli zuegloset händ, stammi von eme Tiger, wo-n äär sälber gfange häi. Z Amerika änne lauffid nämlich fascht nüüt weder Taigers rum. — Natüürlich hät er di zweibaanige gmaant, aber da händ die Chilchdöörffler Buebe nid verstande, si händ glaubt, er maani richtigi Tiger. Und en Kompass bruuchi me, da me nid verieri. Wer kan Kompass häi, dä säi ver-

chaufft i däm groosse Amerika. Däi änne säjid nämlich d Stroosse so braat, da me nid emol d Hüüser gsäch uf der andere Siite. Uhni Kompass chöönt me nid emol zo s Nachbars seir Huustür rüber. Er häi da emol erlält, wo-n er häi wele-n e Fläsche Pier hole über der Strooss änne. Wo-n er wider retuur wel, merk er uf aamol, da-n er de Kompass nid biin im häi, und wän en nid en Bolizischt underem Aarm tnoo und haamgfüert hett em halbidrüü demorge, er wäär hütt no nid dihaam.

Däm Wundermaa händ si's also z verdanke, da si tööred e Schuelerräis mache, und zwoor äbe grad hütt. Er häi nämlich, wo d Schuel uus gsi säi, de Lehrer gfrööget — da hät er 'ne nohär verzellt — mit waa da-n äär däne Chinde au chöönt e Freud mache, öb si scho a der Schuelerräis gsi säjid? Näi, sägi de Lehrer, die häjid überhaupt no nie ka Räis gmacht. Guet, dänn söl er grad moorn goh mit ene, sägi der Amerikaaner und häi im Lehrer en Napolioon i d' Hand truckt: Säi zwoor nid der Red wert, aber er säi halt kan so-n en riiche Maa, we d'Lüüt hie aanämid, er mäu sin Underhaalt au mit de Hände verdiene.

* * *

Und iez ziend si i d Wält usse, singed und jubiliere we d Vögel im Haaffsoome und sind glücklich we no nie i änem junge Läbe. Alne Lüüte rüeffed si zue — trotzda 's natüürlich s ganz Doorff waasst —: Miir gönd uf de Rossberg ue go Pfaffehöldili sueche! A jedem Brunne oder Bächli wüürt trunke, da me joo au nid mo vertuurschte uf däre lange Räis. Und chuun sind si bim Schützestand obe, tuet de Wagner Robertli scho sin Proviant sack uf — e gstickt Räistäsche us der Urgrosmueter-Ziit, mit eme roote Herz druf — packt s Limenaadegütterli und d Brootschnitten uus und fangt aa ässe, und vor si e Halbstund underwägs sind, händ di mäischte scho änen ganze risige Vorroot verschlunge. Mi häi dänn wäniger z schlaapfe.

De Herr Lehrer hät de Schoopen abtoo und s Schnupftuech — e wiisses! — om de Hals omegschlöpft, und iez gsiet er i sim bräitrandige Strauhuete uus we-n en Vatter, wo mit siine Chinde spazieregoht. So luschtig we hütt ischt er aber au no nie gsii. Si tööred en hebe a der Hand — d Meitli tööred en sogar chützle mit eme Grashalm — und tööred alls säge zue-n im, wa-n ene iifellt, er lachet bloos und giit ene Red und Ampert, we wänn si siinesgliiche wärid.

Wo si in Waald ie chömed, ränned natüürlich d Buebe sofort uf all Siite — zom Luege, öbs kani Mäjeriisli me häi — und de Lehrer mo a aaner Tuur haje und haje: Lauffed iez, Buebe, susch chömed miir üuser Läbtig nid uf de Rossberg ue, lueged, we d Meitli schöö uf em Wäg unne bliibed!

« Äää die Tötsch, mit däne lauffed doch miir nid! » rüeffed d Here Buebe vom Poort obenabe, und sogar damol lachet de Lehrer, wil's halt au no ka Mäntschenaalter häär ischt, da-n äär breziis esoo gredt hät.

Noch uuzellte Uusriissere und Diskussioone: öb daa e Buech oder e Fore, sälb en Gwaagg oder e Hätzle, disers en Aacherli oder e Wisili, s ander d Heustaag oder d Chnüübrächi säi, chömed si äntlich zom Waald uus in e — jo, we mo me's au mit Worte säge — in e ganz neu Wält ie, wo si ka Ahning gha händ, da's so aani giit, und derzue no so nooch bi änem Doorff: Uf aamol höört de Waald uf, chömed Wise und Äcker und en Gaarte zom Vorschii, bället en Hund und gageled Höör. Und wo si uf d Hööchi uechömed, gsänd si au de Hof, dert äne ischt er, rueig und behääbig we-n en groosse Hund, wo waasst, da-n er uf si's Here Aagetum liit und neemertem nüüt noozfröge hät. Und ringsom sctoht puschige Hoochwaald mit allpott ere Risetanne oder Risebuech oder Riseaach derzue uus. Lueged emol, Chinde, dä Waald, saat de Lehrer, chressichtick!

Wo si aber zom Hof härechömed, chunnt eersch d Hauptsach vüre: Däi

hinne, über Wäaldere und Hügge, stiigts wiis und zackig geg em Himel ue, Spitz a Spitz, Zah a Zah, e risigi Chette me vo aar Siite zor andere, me cha sich trääje we me wil, all chömed no meh und no meh und no meh vüre.

« Uiiii, d Schneeäärge! Uiiii, die sind schöö! »

« Jo gäled », saat de Lehrer, « schöner cha s Parediis nid sii, und miir mönd nid emol wiit lauffe, da mer 's chömed säh.

« Uiii, Herr Lehrer, die gönd jo bis an Himel ue, hät jo gaar nüüt me obedraa. »

« Jaasoo », saat de Lehrer, wä me-n aber eersch derbii zue ischt, ich säge-neu, s chunnt am vor, si welid de Himel gradewägs ufspiesse. »

« Chööntid mer nid gschnäll dure? » saat de Tick, « isch jo gaar nid wiit, wä mer noonand lauffed, simmer zoobed gliich wider dihaam. »

« Doch nid ganz », lachet de Lehrer, « man da gäab no mänge Tritt für so churzi Baa, wet duu häscht. »

« Hä, mi nähm aamfacht langi Schritt we bim Turne. »

« Mit däm wäars au nid too, do mösstischt eersch no chöne schwümme, dur de Rhii und de Züriisee und de Vierwaldstättersee dure. Nä-näi, Alfridli, bloos en Chatzesprung tüüff isch dän üuse Schwiizerländli gliich nid. Man doo häts no Täaler und Döörffer und Stedt und Bäch und Flüss. Und Berg derzwüsched, vil hööcheri weder de Rossberg oder d Aalpfäre. Ihr wuurdid i verwundere. Aber iez wämmer doch emol e Lied singe, wä me son e Haamet hät, taar me scho singe, chömed: „s Schwiizerländli isch no chlii, aber schöner chöönts nid si.“ »

Underdesse ischt au de Hofwiirt z lauffe choo, säi alls paraat, de Herr Lehrer und di junge Herrschafte chönid no zuesitze: « Freut mi, da äntlich emol ann vo däne Here Lehrere siine Schüelere chunnt cho zaage da's nid bloos däi schöö ischt, wo d Lisebahn durefahrt und wo s en Huuffe Gält choscht. »

Si gönd oms Huus ome, und doo, under de Bömme stoht Tisch a Tisch. Und uf de Tische stönd Beckili — Beckili — Beckili. Und derzwüsched rüüched d Kaffistiize und Milchhäfe. Und der-näbed häts ganzi Berg Broot, ganz Balle Putter, ganzi Milchbecki vol Gomfitüüre. Und iez zaagets sich, da au die, wo beräits en Zoobed versoorget händ, wo im starche Gopfrid Ehr miech, nomol chöned änen Maa stelle, und es goht an e Schnabuliere und Schmatzle und Süürpfe, da's no so tämpft.

Noch em Zoobed mached si Spiler, aber au damol i trännte Laagere, uf der Hofraati d Buebe: Dräimannhooch, Fräischlaa, Der Kaiser schickt Soldaaten aus, und uf der Wis äne d'Meitli: Es geht ein böses Ding herum, das wird euch tüchtig zwacken, Mariichen saass auf ainem Stain, ainem Stain, ainem Stain, Es ging ain Pauer ins Ho-o-olz, es ging ain Pauer ins Ho-o-olz, kai Saviktooriijaa, es ging ein Pauer ins Holz. Und vor si rächt inewerded, da si doo sind, rüefft scho de Lehrer: « Chinde, s ischt Ziit, mer mönd wider haamedzue! »

« Awaa, Herr Lehrer, wä me s eerschmol e Schuelerräis macht, wott me doch nid scho wider haam! »

« Mer ränned dänn no derab! »

Aber de Lehrer bliibt derbii: « No da Spil fertigmache, und dänn wüürt uf-proche. Wänns am schönschte ischt, mo me goh, da isch di bescht Regle für alls. »

Si mached s Spil no gaar fertig, rummed zsäme, wa no uf de Tische liit, singed no-n e Lied zum Abschied und wänd scho abmarschiere, do saat uf aamol s Marili: « Herr Lehrer, de Tick isch nid doo ... und der Ernscht au nid ... und de Karl und de Heichel. »

« Söl ene ann go rüeffe, werded no an e „Öörtli“ sii. »

Aber de Fritz chunnt grad wider: « Isch neemer dihinne, d Türe ischt offe. »

« Dänn rüeffed emol, alli mitenand. »

Si rüeffed so luut si chönnd, aber ussert em Echoo vom Waald ännedure giit neemer ka Amptert.

« Da sind aliwil di gliiche Strolche », saat wider s Marili, scho im Uewäg sind si di ganz Ziit näbedusse, wänns ihr nid gsäh händ ... halt, ich waass, wo si sind, ich ha ghöört, we de Tick unne a der Alstaag zo-n andere gsaat hät, si göngid dänn zom „uunergrüntliche Loch“ dure. »

Und iez goht au im Lehrer aa e Licht uf: « Die Schwernööter sind ... Waarted emol » — er laat de Schoope uf en Bank, macht en Laufschrift zom Waald dure, tuet zwee Finger zwüsched d Zeh und pfiift, da 's am duur und duur goht. Und iez chömed si uf aamol z ränne.

« Eu sött me eigetlich abwigse », schilt de Lehrer, « wo chömed ihr häär? »

« Hä, mer sind bloos gschnäll bim „uunergrüntliche Loch“ äne gsii und händ e par Felsili aberolle loo. »

« Hettid er nid chöne fröoge? Me laufft doch nid aamfach druus. Hett di bescht Luscht, i gäab jedem e Pfläre, jaawoll! Wän iez ann abegfalle wäär? Miir wäärid schöö haachoo! Iez chömed er gliich no paari über! Und uusgrächnet a der eerschte Schuelerräis mo de neu Lehrer Brügel uustaale: Marsch, hindere mit i, chöned iez hinder de Mäitlene noolauffe, so gsänd d Lüüt, wa-n ihr für Helde sind! »

Wo si aber e Stund spööter geg em Doorff zuechömed, isch de Lehrer scho nümme so wild. Er hät jo als Bueb — und sogaar spööter no — ... churz und guet, wo si i 's Doorff iemarschiered, lauffed de Tick und der Ernscht und de Karl und de Heich wider schöö i der Räge bin andere Buebe. Und alli händ d Sunn in Auge, und singed aa Lied oms ander und lönd ann Juuchzer om der ander ab. Dänn haassts: « Adie, Herr Lehrer. Da ischt emol schöö gsii. So schöö we hütt hämmers no nie ghaa. Adie, Herr Lehrer! »

We schöö da 's aber würklich gsi ischt, da chunnt ene eerscht zom Bewusstsi, wänn si graui Hoor uf em Chopf und Fäält im Gsicht händ.

Aus dem neuen Mundartbuch « De Hannili-Peter »